

Ev.-luth. Kirchengemeinde

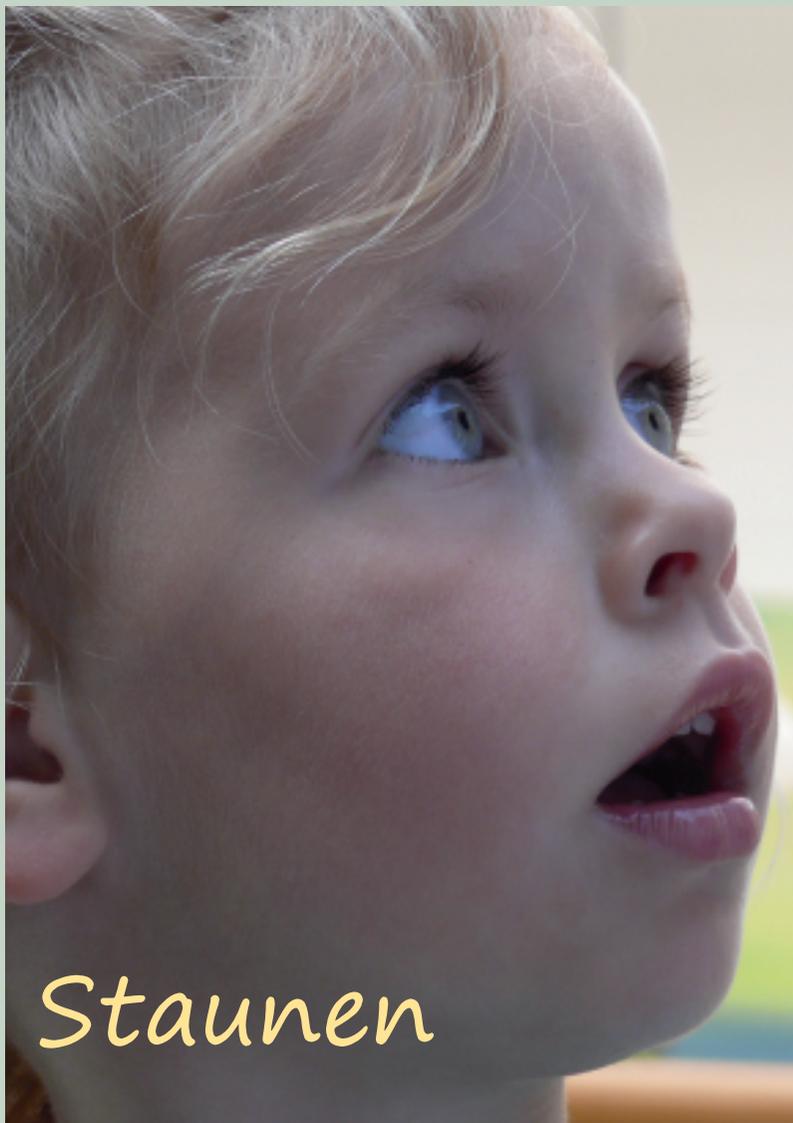
Mascherode



Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden

GEMEINDEBRIEF

6-2023
bis
9-2023



Staunen



- In diesem Heft**
- 2 Inhaltsangabe, Bildnachweis
- Geistlicher Impuls**
- 3 Liebe Leserinnen, liebe Leser!
- Die Gemeinde lädt ein**
- 4 Herzlich willkommen zum Gottesdienst
5 Besondere Gottesdienste und ein Konzert im Sommer
- Gemeindeleben**
- 6 Rückblick in Fotos
8 50 Jahre Mütterkreis
9 Feierabendpilgern des Frauengeprächskreises in Hildesheim
11 Pilgercafé im Mai
12 Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden
13 „Ich habe fertig“ – Pfarrer Kopkow geht in den Ruhestand
16 Abschied nach 39 Jahren im Pfarrhaus
17 Halbe Stelle zu 100 Prozent erfüllt
Vakanzregelungen
19 Kindergottesdienst – Ende einer Ära
- Gottesdienst**
- 20 Liturgie kurz und bündig – Teil 1
- Staunen**
- 22 Staunen lernen – Glaube und Naturwissenschaft
- 23 Staunen und Danken
24 Eine faszinierende Pflanze
25 ChatGPT – Das Potential von KI
26 Was mich zum Staunen bringt
28 Zivilisationsschäden
29 Was bei den Menschen unmöglich ist ...
- Pfarrverband**
- 30 Gitarrenkurs
31 Termine Pilgercafé
- Kids & Teens**
- 32 Neues aus der Kita
33 Kinderseite
34 Neues von den „Geflügelten Löwen“
- Dies & das**
- 36 Stein auf Stein: Gedanken zur Konfirmation
37 Frieden ist möglich
39 Fotorätsel und Angebot des Weltladens
- Die Gemeinde lädt ein**
- 40 Angebote der Gemeinde
41 Andere laden ein
- Wir freuen uns, wir trauern**
- 42 Täufern und Bestattungen
- Wir sind für Sie da**
- 43 Ansprechpartner der Gemeinde
Impressum

Fotonachweise: Titel: Susanne Beeck, pixelio.de, S.2: Lotz, gemeindebrief.de;
Rückseite: Bernd Keck





Liebe Leserinnen und Leser,

nun bin ich wieder an der Reihe, dieses Vorwort für die Gemeindebriefe des Braunschweiger Südens zu schreiben. Dabei beschäftigt mich die Frage nach der Bedeutung und Zukunft von Kirche als Gemeinschaft in schwierigen Zeiten. Schwierig auf der großen welt-politischen Ebene und schwierig in meiner kleinen Welt, die einige Erschütterungen erleben musste. Schwierig auch der Blick auf die kommenden Monate, in denen wir pfarramtlich mit weniger Personen vertreten sein werden.

Dazu erlebt man manchmal Gottesdienste mit sehr wenigen Besuchern und es ist, als ob die leeren Bänke einem zuflüstern: „Was macht ihr denn hier? Wen interessiert das alles noch? Es geht auch ohne, jeder für sich.“

Die Begriffe für Kirche waren anfangs der griechischen und jüdischen Bezeichnung einer Gemeinschaft entliehen, die sich versammelt: Ecclesia und Synagoge. Beides beinhaltet ein tatsächliches Miteinander. Eine Gemeinschaft aus Glaubensgeschwistern unter dem Verheißungswort Jesu: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Das allerdings muss irgendwie erlebbar sein, was leider nicht immer der Fall ist, weil sich Glaubensgeschwister auch gehörig auf die Nerven gehen können. Wie im echten Leben halt – Geschwister sucht man sich nicht aus.

Und doch gibt es Lichtblicke. Für mich war ein solcher der Ostersonntag. Ein Moment, in dem ich dachte: Dafür braucht es Kirche und es braucht sie als Gemeinschaft. Es braucht diesen nicht profanen und alltäglichen Rahmen, in dem das Heilige gefeiert und erlebt wird.

Da war so ein Trost in der gottesdienstlichen Gemeinschaft mit Menschen, die ich ohne Kirche nie kennengelernt hätte. Da standen wir eingehakt und schunkelten im Walzertakt den Osterchoral: Wir wollen alle fröhlich sein.

Was will ich mit alledem sagen? Dass solche Erfahrungen in schwierigen Zeiten gut tun.

Wie die Zukunft der Institution aussieht, weiß ich nicht, aber der besondere Ort von Gemeinschaft im Glauben hat etwas, das es sonst so nicht gibt in unserer Gesellschaft.

Geht doch mal hin, betet miteinander, habt Gemeinschaft als Geschwister im Glauben. Setzt Zeichen in einer zwar sehr vernetzten, aber doch oft einsamen Welt.



Sandra König, Pfarrerin im Pfarrverband Braunschweiger Süden im Lindenberg

Sandra König



Herzlich willkommen zum Gottesdienst

Mascherode *Südstadt*

Mai

So	28.05.	Pfingstgottesdienst mit Abendmahl	09.30	11.00	Kopkow
----	--------	--------------------------------------	--------------	-------	--------

Juni

So	04.06.	Gottesdienst		10.00	Rühmann
So	11.06.	Gottesdienst am Spring & Taufen	11.00		Kopkow
So	18.06.	Abendgottesdienst & Konzert Folk-AG		18.00	Kopkow
So	25.06.	Gottesdienst & Verabschiedung Pf. Kopkow	17.00		Kopkow

Juli

So	02.07.	Gottesdienst & Verabschiedung Pf. Kopkow in den Ruhestand		15.00	Kopkow
So	09.07.	Gottesdienst	10.00		Hempel
So	16.07.	Gottesdienst		10.00	Kenneweg
So	23.07.	Gottesdienst	10.00		N.N.
So	30.07.	Gottesdienst		10.00	N.N.

August

So	06.08.	Gottesdienst	10.00		N.N.
So	13.08.	Gottesdienst		10.00	Juny
So	20.08.	Gottesdienst	10.00		Hoffmeister
Fr	25.08.	Andacht zum Schützenfest im H.-Löns-Park		18.30	Rühmann
So	27.08.	Gottesdienst open air	11.00		Kirchenvorstand



Besondere Gottesdienste im Sommer und Konzert im Abendgottesdienst

Pfingsten

Zu Pfingsten gibt es nur am Sonntag, den 28. Mai, Gottesdienste, dann aber zu den üblichen Zeiten in beiden Gemeinden.

Gottesdienste im Juni

Von den Gottesdiensten im Juni seien drei Gottesdienste besonders hervorgehoben: Der Gottesdienst am 11. Juni um 11.00 Uhr am Spring in Mascherode mit Taufe und Posaunenchor, der Abendgottesdienst um 18.00 Uhr mit dem Konzert der Folk-AG der kleinen Burg am 18. Juni in der St.-Markus-Kirche und der letzte Gottesdienst in Mascherode während der Dienstzeit von Pfarrer Kopkow am 25. Juni um 17.00 Uhr mit anschließendem Beisammensein.

Verabschiedung von Pfarrer Kopkow

Zur offiziellen Verabschiedung von Pfarrer Kopkow am 2. Juli um 15.00 Uhr in der St.-Markus-Kirche mit anschließendem Stehempfang sind alle herzlich eingeladen.

Gottesdienste im Sommer

Für die Zeit nach der Verabschiedung ist zum Zeitpunkt der Drucklegung des Gemeindebriefes zunächst vorgesehen, dass die Gottesdienste im 14tägigen Wechsel je-

weils um 10.00 Uhr entweder in der Südstadt oder in Mascherode stattfinden sollen. Die Daten sind dem Gottesdienstplan zu entnehmen. Der vom Kirchenvorstand gestaltete Gottesdienst wird am 27. August open air auf dem TVM-Sportplatz stattfinden.

hjk

Sonntag, 18. Juni, 18.00 Uhr, St.-Markus-Kirche

Konzert der Folk-AG der Kleinen Burg

Mit Gitarren, Flöten, Mandolinen und anderen Instrumenten spielt die Folk-AG unter der Leitung von Dietrich Rahaus Folk aus aller Welt. Im Abendgottesdienst in der St.-Markus-Kirche am 18. Juni um 18.00 Uhr erwarten die Gäste wieder ein paar schöne ruhige und flotte Melodien.





Rückblick

Fotoimpressionen aus der letzten Zeit



Fotos: 1: mzz; 2, 4: Lars Hurrelbrink; 3, 5: Ulf Harding



6



9



7

1: Konzert „Nachtigall“ mit Kristina Eckel und Tatjana Waßmann

2: Osternacht

3 – 6: Familiengottesdienst am Ostermontag und Ostereiersuche

7, 8, 10: Das erste Pilgercafé der Saison in Mascherode: fröhliche Helferinnen, leckerer Kuchen und viel Besuch

9: Babybasar



8



10



50 Jahre Mütterkreis

Einladung zur Jubiläumsfeier



Der Mütterkreis am Hessenkopf

Wie entstand eigentlich unser Mütterkreis, und was ist aus den jungen Müttern und den Kindern geworden?

Viele der Mütter sind inzwischen Großmütter, und die Kinder haben wir hoffentlich auf einen guten Weg gebracht. Die Idee, einen Kreis für junge Mütter zu gründen, hatte im Jahr 1971 Pastor Eisenberg. Frau Döring und Frau Windler leiteten den neuen Kreis ab November 1971. Danach übernahm Frau Okrusch für lange Zeit die Verantwortung. Als sie uns 1983 in Richtung Würzburg verließ, nahm Frau Rothe mit ihrem Team die Geschicke des Mütterkreises in ihre Hände. Unter ihrer Leitung haben sich dann dankenswerterweise immer

wieder Mitglieder bereit erklärt, die monatlichen Zusammenkünfte zu planen und vorzubereiten.

In den vergangenen 50 Jahren haben wir ein umfangreiches Programm, bestehend aus christlichen und sozialen Themen, gestaltet. Aber auch gesellige Abende sowie Tagesausflüge gehörten und gehören zum Programm.

Hiermit möchten wir alle Mütter und Nicht-Mütter, Omas oder auch Nicht-Omas herzlich einladen, unseren Mütterkreis einmal persönlich kennenzulernen. Wir treffen uns an jedem 1. Donnerstag im Monat um 16 Uhr im Pfarrhaus. Heute wird der Mütterkreis von einem Team, bestehend aus Marion Durow, Leni



Hartwig, Gundi Kenneweg, Brigitte Labinsky, Elke Liekefett und Rosi Mahlmann, geleitet.

Wir möchten Sie auch herzlich einladen zu unserer (durch Corona etwas verspäteten) Jubiläumsfeier am

**Donnerstag, dem 3. August,
um 14.30 Uhr
in der Dorfkirche Mascherode**

Herr Manfred Glaß wird uns musikalisch mit seiner Drehorgel unterhalten. Im Anschluss treffen wir uns im Gemeinderaum zu Kaffee und Kuchen und netten Gesprächen.



Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen.

Es grüßt Sie
das Mütterkristeam

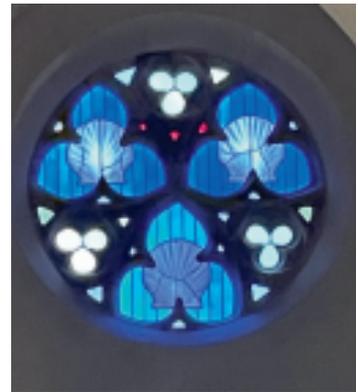
Feierabendpilgern in Hildesheim

Der Frauengesprächskreis unterwegs

Drei Frösche auf Wanderschaft fallen in einen tiefen Topf mit Sahne. Einer von ihnen ist ein Pessimist. Er jammert: „Wir sind verloren!“, zapfelt ein wenig – und ertrinkt. Der zweite ist optimistisch und sagt sich: „Ach, kann doch gar nicht sein – da wird schon jemand kommen und uns retten!“ Doch es kommt niemand – und auch er ertrinkt. Der dritte Frosch ist zuversichtlich: Er erkennt, dass die Situation schwierig ist, und beginnt, ordentlich zu strampeln – und, siehe da, die Sahne wird schließlich zu Butter und

der Frosch kann sich mit einem Sprung aus dem Sahnetopf retten.

Mit dieser Parabel begann unser vierstündiger Pilgerweg durch Hildesheim, der unter dem Motto „Zuversicht“ stand – aufmunternd in dieser Zeit voller beunruhigender Ereignisse.



Jakobsmuschel-Motiv
im Hildesheimer Dom



die Innerste, zum Magdalengarten, zum Kalenberger Graben und durch schmale Gassen mit schönen Fachwerkhäusern. Zwischendurch gab es immer wieder kleine Pausen zum Innehalten, mit Liedern und kurzen spirituellen Impulsen wie diesem:

Nimm dir nicht zuviel vor. Es genügt die friedliche, ruhige Suche nach dem Guten an jedem Tag zu jeder Stunde, und ohne Übertreibung und mit Geduld.

Papst Johannes XXIII

Zu zehnt aus Mascherode angereist, stellten wir den größten Teil der Gruppe, die von zwei ausgebildeten Pilgerbegleiterinnen geführt wurde. Für die meisten von uns war das gemeinsame Pilgern etwas Neues. Unser Weg führte nicht nur zu den vielen großartigen Kirchen, sondern auch in Ecken, die uns nicht allen bekannt waren – zum Kehrwiederturm, zu einer uralten Brücke über



Der Abend machte Lust darauf, noch mehr von Hildesheim kennenzulernen, vor allem aber darauf, auf dem Braunschweiger Jakobsweg weiter zu pilgern.

Informationen und Termine für begleitetes Pilgern findet man im Programm des Theologischen Zentrums:

<https://www.thzbs.de/braunschweiger-jakobsweg/programm/>



Der Dom zu Hildesheim

mz



Sie sind herzlich eingeladen!

Das Pilgercafé in Mascherode im Mai



Pilger- Café

**Lecker Kuchen
und Kaffee
am Pfarrhaus
Mascherode**

**am 28. Mai
15.00 – 17.30 Uhr**

Wir freuen uns über helfende Hände beim Kuchenbacken, Tische und Bänke aufbauen, Kaffee kochen

Wenn Sie Zeit und Interesse haben, melden Sie sich bitte im Büro (mascherode.buero@lk-bs.de oder am Dienstag / Freitag von 9.00 – 13.00 Uhr über Tel. 69 27 18).

Die weiteren Termine für das Café sind der 23. Juli und der 27. August.



Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden

Konfirmationen am 20. und 27. Mai



Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir im Internet keine Namen veröffentlichen.

„Im Staunen zu bleiben, das hilft prima gegen jede Form von Härte oder gar Verhärtung. Das hält dich offen und erschließt dir ein Stück Himmel. Viel Glück wünsche ich dir für diese Zeit, die nach deiner Konfirmation beginnt. Ich wünsche dir eine glückliche Zukunft, die nicht irgendwann beginnt, sondern schon jetzt, in diesem Augenblick. Glück kann auch bedeuten, dass du die Fehler der anderen Älteren nicht noch einmal machen musst. Glückliche Menschen lassen sich vom Leben begeistern.“

Mit diesen Worten von Erich Franz gratulieren wir allen Konfirmandinnen und Konfirmanden und wünschen ihnen alles Gute für den weiteren Lebensweg.



„Ich habe fertig“

Pfarrer Kopkow geht in den Ruhestand

Ich habe fertig – jedenfalls weitestgehend. Ich weiß natürlich noch nicht, was das im Einzelnen für die Zeit des Ruhestandes bedeutet. Noch bin ich ja im Dienst. Aber es dauert nicht mehr lange. Vieles von dem, was gerade wie selbstverständlich passiert, wird aufhören. Für anderes werde ich mehr Zeit haben. Gespannt bin ich auf das, was an Neuem auf mich zukommt...

Manche meinen ja: „Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an...“ Natürlich fängt mit 66 Jahren und dem Ruhestand etwas Neues an. Aber die bisherigen 66 Jahre waren Leben, sehr erfülltes Leben sogar, von dem ich mit den Worten eines anderen Liedes sagen würde: „Je ne regrette rien“. Ich bereue nichts.

Während ich diese Zeilen schreibe, sind es noch drei Monate von den insgesamt 495 Monaten bzw. den 41 Jahren Berufstätigkeit. Das waren zwei Jahre Vikariat in der Versöhnungskirchengemeinde Wolfenbüttel sowie 39 Jahre Pfarramt in Braunschweig. Elf Jahre war ich in der St.-Johannis-Gemeinde und 28 Jahre in der St.-Markus-Gemeinde, von denen ich neun Jahre nur für St. Markus zuständig war. Dann kamen sieben Jahre, in denen ich mit 25% meiner Arbeitszeit als Propstei-Jugendpfarrer eingesetzt war. Es schlossen sich vier Jahre an, in denen ich zu 50% für St. Markus und zu 50% als Religionslehrer an der Raabeschule gearbeitet habe. Die

letzten acht Jahre war ich mit 50% für die Kirchengemeinde in der Südstadt und mit 50% für die Kirchengemeinde in Mascherode zuständig. Es war nie langweilig. Im Gegenteil.



Was haben wir nicht alles miteinander erlebt in den Gottesdiensten und Kreisen, in den Gruppen und Seminaren, auf den Fahrten und in den Sitzungen, bei den Festen und bei den Amtshandlungen, mit den Kollegen und Mitarbeitenden, im Tun und Lassen, im Konfirmandenunterricht und der Jugendarbeit, im



Kindergottesdienst und im Kindergarten, mit den Singenden und Musizierenden, in der Kooperation mit denen, die sich ebenfalls um das Wohl der uns gemeinsam Anvertrauten kümmern. Es ist schier unmöglich, alles aufzuzählen.

Es waren unendlich viele und gute Begegnungen und Gespräche dabei, aus den denen ich und hoffentlich auch die anderen viel mitgenommen haben. Es war immer wieder beglückend, wenn das mit Gott und dem Glauben konkret wurde und wir gemeinsam spürten, dass der Gott, von dem und zu dem wir redeten, mitten unter uns war.

Unzählige Menschen aus den unterschiedlichsten Zusammenhängen sind mir begegnet, und viele davon habe ich vor Augen. Es ist allerdings immer wieder eine Herausforderung, Menschen zuzuordnen, die man nach Jahren dann irgendwo zufällig wiedertrifft. Da kann es schon mal vorkommen, dass man nicht gleich im Bilde ist. Ich bitte um Nachsicht und Hilfe, wenn wir uns treffen.

Es ist nicht nur an der Zeit, zu gehen, sondern vor allem auch all denen „Danke“ zu sagen, die mich begleitet haben und die mich den Pfarrer sein ließen, der ich war. Danke für alle aufbauende Ermunterung und Begleitung, konstruktive Kritik und engagierte Mitarbeit, ohne die vieles nicht möglich gewesen wäre. Ich denke da an all die

ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden und vor allem an meine Frau, die mir immer hilfreich und unterstützend, beratend und zuweilen aufmunternd, ab und zu auch warnend und zurückhaltend zur Seite standen. Ohne sie wäre das alles nicht möglich gewesen. Es stimmt schon, dass jeder Mann nur so gut ist, wie die Frau an seiner Seite. Und auch meinen Kindern habe ich zu danken, die vieles ertragen und mitgetragen haben, die schon früh in ehrenamtliche Verantwortung genommen wurden.

Ich war gern Geistlicher und Pfarrer. Und ich bleibe es ja auch – nur eben im Ruhestand, dafür aber ganz in der Nähe, denn wir Kopkows wohnen ja weiterhin in der Südstadt. Wir sind dann einfache Gemeindeglieder mit Anschluss an den Pfarrverband Braunschweiger Süden.



Foto: Magdalena Kopkow



Am 2. Juli wird nachmittags um 15.00 Uhr ein Gottesdienst stattfinden, in dem meine Frau und ich ganz offiziell verabschiedet werden. Danach wird es die Gelegenheit geben, sich persönlich zu begegnen. Falls wir uns dort nicht sehen, verabschiede ich mich schon einmal auf diesem Wege: Sei Gott befohlen.

Ihr / Dein Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow

P.S.: Ich schließe mit dem Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse, dass ich sehr mag:



Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
in andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
an keinem wie an einer Heimat hängen,
der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
er will uns Stuf´ um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen;
nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
uns neuen Räumen jung entgegenschenden,
des Lebens Ruf an uns wird niemals enden:
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!



Abschied ...

... nach 39 Jahren Leben im Pfarrhaus



„Denk dran, bald ist Redaktionssitzung vom Gemeindebrief. Bis dahin musst du etwas zum Abschied geschrieben haben.“ Als mein Mann mir das sagte, dachte ich spontan: „Nö, du gehst doch in den Ruhestand und nicht ich.“

Als wir geheiratet hatten, habe ich keine

weiteren Gedanken an ein Leben im Pfarrhaus verschwendet. Noch im Studium schien das Pfarramt ja so weit weg zu sein. Und nun sind 39 Jahre Leben im Pfarrhaus daraus geworden. Was für gefüllte Jahre waren das: vier Kinder und ein mehr oder weniger turbulentes Familienleben, die unterschiedlichen Gemeinden, das Miterleben eines Kirchbaues und unendlich viele Begegnungen mit Kleinen, Großen, Dicken, Dünnen, Jungen und Alten. In einem Lied heißt es: „Gott hat sie alle lieb“. Ich denke an all die Gottesdienste, den Kindergottesdienst und die unzähligen Veranstaltungen und Treffen der Gruppen in der Gemeinde. Und das Pfarrhaus immer mittendrin. Das ist nicht spurlos an der Pfarrfamilie und eben auch nicht spurlos an mir, der Pfarrfrau,

vorbeigegangen. Für uns war das selbstverständliche Normalität. Ich war gern Pfarrfrau und mit Herz und Seele dabei, soweit mir das möglich war.

Gern, dankbar und erfüllt denke ich an die Zeit im Pfarrhaus zurück. Das große Haus mit dem tollen Garten, die vielen Besucher und das Miteinander in der Gemeinde. Ich denke gern an all die Begebenheiten und Begegnungen, die es eben nur in einem Pfarrhaus geben kann. Als der große Kran über dem Grundgestell der im Bau befindlichen Markuskirche schwebte, ich im Gemüsegärtchen am Ernten war und es von oben, aus dem Kran, lautstark über das Grundstück hallte: „Beim Pastor gibt's heute Kohlrabi...“, musste ich doch schmunzeln. Oder als ich beim Kindergottesdienst auf meine Erklärung, dass der Vikar bald fertig mit der Ausbildung sei, um dann Pfarrer zu werden, zu hören bekam: „Frau Kopkow, das geht aber nicht, dass der Vikar Pastor wird.“ Verwundert fragte ich zurück: „Wieso denn nicht?“ Antwort: „Er hat keine Frau.“ Es gibt so viele schöne, nette und lustige Geschichten. Ich könnte ein Buch damit füllen. Vielleicht ein Vorhaben für den Ruhestand?

Leben heißt Veränderung. Für uns ist die größte Veränderung, jetzt privat zu leben. Das heißt auch, Verantwortung abzugeben und einen neuen Platz als Ehrenamtliche in der Gemeinde zu finden. Wie leicht oder wie schwer das sein



wird, wird sich zeigen. Erst einmal freue ich mich darauf, in einem Rhythmus leben zu können, der nicht vom Beruf meines Mannes geprägt ist. Es hieß leider oft genug: „Nein, da können wir nicht. An dem Abend habe ich schon einen Termin... Am Samstag ist eine Taufe oder Trauung... Am Sonntag ist Abendgottesdienst...“ Jetzt können wir sagen: „Ja, wir kommen.“

(Wenn wir Lust haben). Nun freue ich mich erst einmal darauf, ein normales Gemeindemitglied zu sein. Schön, dass wir die Kirchenglocken auch in unserem neuen Zuhause hören können. Die Verbindung bleibt.

Annegret Kopkow

Halbe Stelle zu 100 Prozent ausgefüllt

Vakanzregelungen bis zur Neubesetzung der Pfarrstelle



Foto: avh

Als 2015 Hans-Jürgen Kopkow als Nachfolger von Harald Bartling eingeführt wurde, hatten wir die glückliche Situation, ohne Unterbrechung die Pfarrstelle wieder besetzen zu können. Natürlich gab es Veränderungen: 2015 wurde aus einer ganzen eine halbe Pfarrstelle und unser Pfarrer wohnte plötzlich in der Südstadt. Aber Hans-Jürgen war mit dem Dienstrad immer, wenn es nötig war, zur Stelle und hat die halbe Stelle zu mehr als 100 Prozent ausgefüllt.

Trotz der halben Stelle konnten wir in den vergangenen Jahren jeden Monat in der Regel drei Gottesdienste in Mascherode feiern, wenn man mal die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie nicht berücksichtigt. Neben den Gottesdiensten mit normaler Liturgie gab es Konzerte, Familiengottesdienste,



Festgottesdienste, Segungsgottesdienste, Gottesdienste am Spring, Erntedankfeste, Krippenspiele und Lichterkirchen, Gottesdienste für den Kindergarten und natürlich Taufen, Konfirmationen, Hochzeiten, Ehejubiläen und Bestattungen.

In den acht Jahren, die Hans-Jürgen Kopkow Pfarrer in Mascherode war, hat er viel bewegt. Die größte Baumaßnahme war die Verputzung der Kirche im Jahr 2018. Aus der Ferne sah die Natursteinkirche gut aus, aber tatsächlich bröckelten und bröselten die Steine und waren eine Gefahr für die Besucher. Der Putz war zur Sicherung notwendig. Der Pilgerweg Braunschweiger Süden mit runder Sitzbank um die Linde und freiem WLAN wurde 2021 umgesetzt. Die neuen Innenfenster aus 2016 haben es in der Dorfkirche auch im heizungsarmen letzten Winter nie besonders kalt sein lassen. Die Elektrik im Turm wurde erneuert, die Beleuchtung innen und außen verbessert. Genau wie jede und jeder sein Zuhause im guten Zustand haben will, so sollen auch Kirche und Gemeindehaus in gutem, funktionalem und sicherem Zustand sein, und viele Kleinigkeiten wurden repariert und verbessert.

Vakanzregelung

Die freiwerdende Pfarrstelle ist wieder ausgeschrieben. Bisher gibt es (leider) noch keine Bewerbung, d.h. wir richten uns auf eine Vakanz-Zeit ein.

Auch während der Vakanz geht das Leben in der Kirchengemeinde weiter. Detlef Gottwald, Pfarrer im

Heidberg und in Melverode, übernimmt die Geschäftsführung für die Zeit der Vakanz. Wiltrut Becker, Pfarrerin in Stöckheim, übernimmt die Amtshandlungen. Der Konfirmandenunterricht wird von Diakon Lutz Frerichs durchgeführt. Gottesdienste werden im wöchentlichen Wechsel in der Südstadt und in Mascherode stattfinden. Die Gruppen und Kreise treffen sich wie gewohnt weiterhin. Das Büro ist wie bisher dienstags und freitags am Vormittag besetzt und über Telefon 69 27 18 und Email mascherode.buero@lk-bs.de erreichbar.

Der Kirchenvorstand, bestehend aus Marion Bartholomaeus, Klaus Benschmidt, Annette Franke-Juny, Dr. Ulf Harding, Lars Hurrelbrink, Reinhart Poschwitz, Marianne Zimmermann und Anette von Hagen ist über die obige Email-Adresse oder anette.von-hagen@lk-bs.de erreichbar.

avh





Kindergottesdienst

Ende einer Ära

Unzählige Kinder haben in den 28 Jahren, die es den Kindergottesdienst gibt, staunend den biblischen Geschichten gelauscht, die vor allem von meiner Frau Annegret Kopkow, aber auch von Silvie Hansen erzählt wurden. Unzählige Basteleien haben die Kinder mit nach Hause genommen oder stolz den sie abholenden Eltern gezeigt, die vor allem Silvie Hansen und Katrin Fuhrmann vorbereitet haben. Es gab immer wieder den einen oder die andere, die eine Zeitlang im Kindergottesdienst mitgearbeitet haben, denen an dieser Stelle auch noch einmal gedankt sei. Immer war allen das Leuchten in den Augen der Kinder Dank und Belohnung genug für den wöchentlichen Einsatz. Nach all den Jahren gehen zum Sommer die beiden Mitarbeiterinnen Annegret Kopkow und Silvie Hansen in den Ruhestand, Grund genug, diesen beiden einmal seitens des Pfarramtes ganz offiziell für das jahrelange ehrenamtliche Engagement „Danke“ zu sagen.

Als Pfarrer habe ich zwar die Vorbereitungen der Kindergottesdienste gewissermaßen theologisch begleitet, war aber während der Kindergottesdienste für die Kinder nur der Mann, der die Gitarre spielte. Das ging nur, weil ich die Durchführung des Kindergottesdienstes all die Jahre in guten Händen wusste.

Das Lied „Ja, Gott hat alle Kinder lieb...“ werden wir ca. tausendmal gesungen haben. Ist das nicht auf die Dauer langweilig? Immer die gleichen Lieder und Geschichten. Nicht wirklich. Denn was gibt es Schöne-



res, als Kindern singend, spielend, erzählend, betend den Gott nahezubringen, der uns alle liebt?

Dass die Kinder damit groß geworden sind, ist maßgeblich ein Verdienst der beiden, die nun mit einem lachenden und einem weinenden Auge in den Ruhestand gehen. Weinend, weil Abschied nehmen immer auch schwer fällt. Lachend, weil der Kindergottesdienst weitergehen wird. Denn eine Handvoll Menschen hat sich um Katrin Fuhrmann herum bereit erklärt, den Kindergottesdienst weiterzuführen – natürlich auch in der Hoffnung auf baldige Unterstützung durch eine neue Pfarrperson.

Sicher würden sich die beiden freuen, wenn das eine oder andere groß gewordene Kindergottesdienstkind am 22. Juni um 16.00 Uhr in den Kindergottesdienst kommen würde, wo eine kleine Abschiedsfeier stattfinden soll.

hjk



Liturgie - kurz und bündig

Ein kleines liturgisches Lexikon (Teil 1)

Zum Begriff „Liturgie“

Gottesdienst – eigentlich eine komplizierte Sache. Regelmäßige Gottesdienstbesucher hindert die Macht der Gewohnheit, über den Ablauf des Gottesdienstes nachzudenken. Wären Sie imstande, den Gottesdienstablauf spontan korrekt aufzusagen? Würden Sie erkennen, in welchem Gottesdienst (und warum) es Abweichungen vom Üblichen, der Liturgie, gegeben hat? Was heißt „Liturgie“ überhaupt?

Der aus dem Griechischen stammende Begriff meint eigentlich „öffentlicher Dienst, Gemeindedienst“. Liturgie könnte auch mit „wiederkehrende Riten oder Zeremonien“ umschrieben werden. Sie geben dem Gottesdienst einen festen Ablauf bzw. Rahmen, reichen also vom Glockengeläut bis zum „Outfit“ des „Bodenpersonals“ (von beiden soll im Weiteren nicht die Rede sein).

Gottesdienst: bei Gott zu Besuch

Was passiert eigentlich, wenn Sie Freunde besuchen? Man begrüßt sich, man freut sich, sich zu sehen, man tauscht sich aus, hört evtl. Neues, man ist fröhlich, man isst und trinkt (was nicht unbedingt die Hauptsache sein muss!), dann kommt der Abschied. So auch der Gottesdienst:

In der Regel hat die Liturgie eines Gottesdienstes vier Teile: Sie beginnt mit einem Eingangsteil, in dem die Gemeinde ankommen kann und das, was sie bewegt,

Freude und Sorgen, im Gebet vor Gott bringt. Es folgt ein Teil mit Lesungen und Predigt, in dem die Menschen auf Gottes Wort hören. In vielen Gottesdiensten feiert die Gemeinde danach das Abendmahl. Zum Schluss bereitet sich die Gemeinde mit dem Fürbittengebet und dem Segen darauf vor, zurück in den Alltag zu gehen ([https:// www.ekd.de/Liturgie-11228.htm](https://www.ekd.de/Liturgie-11228.htm)).

Kleines liturgisches Lexikon

I: (= gehört zu) Eröffnung, 1. Teil
II: Verkündigung, 2. Teil; III: Abendmahl, 3. Teil; IV: Entlassung, 4. Teil

Abendmahl (III)

Im katholischen Gottesdienst (Messe) zentrales Geschehen. Im evangelischen Gottesdienst ist vor allem die Predigt als Wort Gottes (neben den Lesungen) wichtig. In manchen Gemeinden wird das Abendmahl sonntäglich, in anderen einmal im Monat oder aus besonderem Anlass gefeiert. Liturgische Abschnitte können auch gesungen werden (dann auch das Vaterunser); in der Regel gesprochen oder Mischform; die Kurzform: Gebet(e) und Vaterunser – Aussonderung (Einsetzungsworte zitieren einen Abschnitt des Korinther-Briefes) – Austeilung (zumeist in Kreisen). Das Abendmahl kann durch verschiedene Mittel weiter entfaltet werden („Gottesdienst im Gottesdienst“). Hierzu zählen die Präfation (s. Gruß), das „Geheimnis des Glaubens“, das Agnus dei, der Friedensgruß sowie das Dankgebet (Schlusskollekte). Die



Gemeinde ist dabei jeweils als Antwortende beteiligt. Nach der Austeilung (Kommunion) spricht der/die Liturg/in den Teilnehmenden Segensworte zu.

Abkündigungen (Verlautbarungen) (IV)

Die Abkündigungen informieren die Gemeinde, soweit die Fakten für sie relevant sind. Dazu zählen auch Trauerbotschaften, die oft nach den eigentlichen Informationen verlautbart werden. Häufig gehen die Abkündigungen (besonders auch bei Trauerfällen) in die Fürbitten über. Gelegentlich werden sie auch an den Anfang des Gottesdienstes gestellt. Sie sind dann Teil der Begrüßung.

Allein Gott in der Höh' sei Ehr' (I)

Schluss-Stufe des Gloria (vierte Stufe der Huldigung Gottes). Der deutsche Choraltext (EG 179) lehnt sich inhaltlich an die Verkündigung der Geburt Christi durch die Engel (Weihnachtsgeschichte) an.

Christe, du Lamm Gottes (Agnus dei) (III)

„Christe, du Lamm Gottes, der Du trägst die Sünd der Welt. Gib uns Deinen Frieden“. Gesang (zumeist) am Ende der Abendmahlsliturgie. Vorstellung von Jesus als Sühneopfer: er starb für unsere Sünden. Anlehnung an verschiedene Stellen im AT und NT. Die Bitte um Frieden kann den Friedensgruß vorbereiten.

Epistel(lesung) (II)

Lesung eines Briefes (z.B. von Paulus) aus dem NT. An die Stelle der Epistel kann eine alttestamentari-

sche Lesung treten. In manchen Gemeinden erheben sich die Zuhörer als Zeichen des Respekts vor Gottes Wort.

Evangelium (s. Lesung) (II)

Nach der Perikopenordnung ist jedem Sonntag ein bestimmter Lesetext aus den Evangelien (NT) zugeordnet. Er steht meist in Verbindung mit dem Inhalt des Gottesdienstes bzw. kann auch die Grundlage der Predigt („Predigttext“) sein. Das Evangelium kann in seiner Bedeutsamkeit durch die Rahmenstücke hervorgehoben werden. In manchen Gemeinden erheben sich die Zuhörer als Zeichen des Respekts vor Gottes Wort.

Gebete (I, III, IV)

Tages-/Eingangs-/Kollektengebet am Anfang des Gottesdienstes, meist nach dem Gruß. Vor (und nach) der Aussonderung des Abendmahls kann ein Gebet formuliert werden, das im Wortlaut nicht vorgegeben ist. Den Schluss des Gottesdienstes bildet das Schluss- oder Fürbittengebet. Es enthält Bitten, die sich aus dem Gottesdienst ergeben (können) und auch den Ausdruck des Vertrauens auf Gottes Hilfe. Es mündet ins Vaterunser (s. auch Abendmahl).

Glaubensbekenntnis (Credo) (I oder III)

Gemeinsames Bekenntnis zentraler Glaubensinhalte. Unterschiedliche Formen sind möglich (üblich: Apostolisches Glaubensbekenntnis). „(Sich zu Christus) bekennen“ im NT häufig.

aj

(Teil 2 folgt im nächsten Gemeindebrief.)



Staunen lernen

Glaube an Gott und Naturwissenschaft sind vereinbar



Der Glaube an Gott und die naturwissenschaftliche Erforschung der Welt gehören zusammen. Schon das alttestamentliche Buch der Weisheit beschreibt dies in nüchterner Weise: Gott habe alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet (Weisheit 11,21). Damit ist die Welt erforschbar.

Alle Naturwissenschaft ist ein Entdecken von Ordnungen, Gesetzen und Zusammenhängen. Ihr geht es darum, im Buch der Schöpfung zu

lesen. Gott hat dieses Buch geschrieben, und er hat dem Menschen den Verstand gegeben, damit er dieses Buch entziffern kann.

Der australische Physiker Paul Davies hat als Summe aller nötigen Zufälle vom so genannten „Urknall“ bis zur Entstehung des menschlichen Lebens die nicht mehr schreibbare Zahl von 10 hoch 200 hoch 20 errechnet. Das ist eine Zahl mit mehr Nullen als das Universum Atome hat. Macht dieses Wissen es nicht viel vernünftiger, an einen Schöpfer zu glauben, als ihn zu verdrängen?

Bei den meisten Astrophysikern ist aus der trockenen Empirie wissenschaftlicher Datensammlung ein Gefühl von Heiligkeit entstanden. Da wird von der Welt wie von einem Organismus statt einer Maschine gesprochen.

Der Blick in die Sterne lehrt den Menschen das Staunen – damals und heute: Ein guter, ein ungemein kreativer Wille steht hinter allem. Wir Menschen sind nicht das zufällige Produkt einer blinden Evolution. Jeder ist gewollt, jeder ist geliebt, jeder wird gebraucht.

Reinhard Ellsel

„Wir fangen erst dann an, glücklich zu sein, wenn wir begreifen, dass Leben ohne Staunen nicht lebenswert ist.“

Abraham Joshua Heschel (1907-1972)



Staunen und Danken

Sternschnuppenzeit

Im August ist Sternschnuppenzeit.

**Ich mag die Idee, dass man sich etwas wünschen darf,
wenn das Leuchten eines verglühenden Staubfunkens
seinen Weg auf die Netzhaut findet.**

**Ob sich der Wunsch erfüllt, ist gar nicht so wichtig.
Das Wünschen aber ist es.
Das Sehnen.
Das Nachdenken.**

**Dabei in den Himmel zu schauen.
Warten, wahrnehmen, den Moment würdigen.**

**Sternschnuppen verbinden einen bezaubernden Augenblick
mit dem unverfügbaren Himmel.**

So lehren sie mich das Staunen und Danken.

Tina Willms



Eine faszinierende Pflanze

Der Aronstab lockt Insekten in ein „Gefängnis“

Ist Ihnen beim Spaziergang im Wald rund um Mascherode vielleicht schon einmal eine Pflanze aufgefallen, die aussieht wie eine aufgeplatzte weiße Tüte?

Das ist der Gefleckte Aronstab, und so ungewöhnlich wie sein Aussehen ist auch die trickreiche Form der Bestäubung. Andere Blütenpflanzen belohnen bestäubende Insekten mit ihrem Nektar – der Aronstab dagegen setzt auf Täuschung: der braunrote Kolben, der aus der „Tüte“ herausragt, lockt mit seinem fauligen Geruch bestimmte Insekten an, die in die mit Flüssigkeit gefüllte Basis des Blütenhochblatts „hinabrutschen“, wo sich Staub- und Fruchtblätter befinden. Dort hält die Pflanze die Insekten für Stunden oder sogar eine ganze Nacht gefangen, indem sie ihnen mit haarigen Strukturen den Weg nach oben versperrt ...

Und jetzt kommt der Trick, der eigentliche Sinn dieser Aktion: Da die Insekten immer wieder Ausbruchsversuche machen, nehmen sie dabei reichlich Pollen des Aronstabs auf. Am nächsten Morgen welken die haarigen Strukturen, der Aronstab gibt den Insekten den Weg nach draußen frei – und so tragen sie den Pollen zu anderen Pflanzen weiter. Eine Selbstbestäubung verhindert die Pflanze, indem sie ihre Pollen erst freisetzt, wenn sie selbst schon bestäubt ist.

Dabei gibt es nur eine Fliegenart, die wirklich wichtig für die Bestäu-

bung ist. Trotzdem nutzen viele andere kleine Insekten die Übernachtungsmöglichkeit im Aronstab – wohl weil die Pflanze zusätzlich zum Geruch auch Wärme (etwa 35°C) produziert. Diese dient der Pflanze wahrscheinlich zur schnelleren Ausbreitung des Lock-Geruchs; für die kleinen Lebewesen bedeutet es, dass sie in kalten Mäinächten nicht nur vom Schutz, sondern auch von der Wärme profitieren können.

Eine wirklich erstaunliche Pflanze ...

mz



Foto: mz



Das Potenzial von künstlicher Intelligenz

ChatGPT setzt sich mit den eigenen Grenzen auseinander

„Hallo, ich bin Kirchenvorsteherin in der Kirchengemeinde Mascherode. Ich möchte mit Hilfe von ChatGPT einen Artikel für unseren Gemeindebrief schreiben. Das Thema ist ‚Staunen‘ und im besonderen ‚Staunen über die Fähigkeiten von KI‘. Kannst du mir helfen bei dem Artikel?“ So habe ich mich an ChatGPT gewandt. ChatGPT ist eine künstliche Intelligenz (KI) und kann menschenähnliche Texte generieren, Fragen beantworten, Gespräche führen und mehr. Die erste Antwort war ein wenig zu lang geraten. Ich habe mir dann noch eine zweite, kürzere Antwort generieren lassen.

Hier das Ergebnis:

„Natürlich, gerne unterstütze ich Sie bei Ihrem Artikel.

Das Thema ‚Staunen über die Fähigkeiten von KI‘ bietet auch für Christen viele interessante Anknüpfungspunkte. Denn auch wenn KI immer fortschrittlicher wird, gibt es Dinge, die sie nicht ersetzen kann. So ist beispielsweise der Glaube an Gott eine menschliche Erfahrung, die sich nicht durch Technologie ersetzen lässt.

Als Christen können wir uns aber auch fragen, wie KI uns dabei helfen kann, Gottes Schöpfung besser zu verstehen und zu schätzen. Denn KI hat das Potenzial, uns dabei zu helfen, komplizierte Zusammenhänge in der Natur und im Universum zu erkennen und zu verstehen. So können wir durch KI-Systeme beispielsweise mehr über den Klimawandel und seine Folgen erfahren.

Allerdings müssen wir uns auch der Grenzen von KI bewusst sein. KI kann

nur das verarbeiten und interpretieren, was ihr vorliegt. Wenn also die zugrunde liegenden Daten unvollständig oder verzerrt sind, kann das auch zu Fehlern in den Ergebnissen führen.

Daher ist es wichtig, dass wir uns bei der Anwendung von KI auf unsere menschlichen Werte und moralischen Grundsätze besinnen. Denn letztendlich sind es wir als Menschen, die die Verantwortung tragen und Entscheidungen treffen müssen, die im Einklang mit unseren christlichen Werten stehen.



Insgesamt zeigt das Thema ‚Staunen über die Fähigkeiten von KI‘ uns, dass es wichtig ist, das Potenzial von Technologie zu schätzen und zu nutzen, aber auch ihre Grenzen zu verstehen. Denn nur so können wir sicherstellen, dass wir im Einklang mit unseren christlichen Werten handeln und eine Welt gestalten, die für alle Menschen und für die Schöpfung Gottes von Nutzen ist.“

avh und ChatGPT



Was mich zum Staunen bringt

Natur, Kultur, Sternenhimmel und mehr

„Gottes ist die Erde und alles, was sie erfüllt, der Erdkreis und die darauf wohnen.“ (Psalm 24,1) Die Schöpfung ist nicht einfach „da“, wie ein Haufen Material, sondern erwartet, gewünscht, geboren aus Gott, unserer Mutter. Wenn wir „Schöpfung“ sagen und nicht einfach „Natur“, dann sagen wir etwas über die Beziehunghaftigkeit des Seins. Die Erde dreht sich zärtlich, die Walfische spielen im Meer Gott zur Ehre (Psalm 104,25), die Bergwiesen stehen voller Frühlingsblumen ohne jeden Nutzen, und manchmal, wenn wir Musik hören, wissen wir, dass wir alle Geschwister sind, Kinder einer Mutter, die ohne Bruder Feuer und Schwester Wasser nicht leben können, Freunde des Windes, angstlos und voller Hingabe an das Leben.

Dorothee Sölle

Staunen ... Dieses Wort wird so oft im täglichen Sprachgebrauch verwendet, dass man wahrscheinlich gar nicht merkt, wie oft man „da staune ich aber“ oder etwas Ähnliches sagt. Abgesehen von den vielen Banalitäten, bei denen man dieses Wort in den Mund nimmt, will ich mal überlegen, was mich in

meinem Leben denn wirklich zum Staunen bringt.

In wenigen Tagen ist Mai, es ist immer noch viel zu kalt, und trotzdem komme ich aus dem Staunen nicht heraus, wie die Natur sich trotz allem entfaltet. Da ich oft im Mätscheroder Holz laufe, beobachte

ich, wie es immer grüner wird. Erst sind es meine geliebten Buschwindröschen und nur ein Hauch Grün über den Wipfeln, und dann wird es täglich ein bisschen grüner, das braune Laub verschwindet und die Pflanzenwelt erobert den Erd-



Foto: mz



boden. Beim Staunen und Laufen friere ich und habe meine Wintersachen an.

Stauend blickt man in allen Jahreszeiten in die Natur und freut und wundert sich über den immer wiederkehrenden Ablauf in Gottes schöner Welt.

an dem Anblick von innen und außen.

Ich hatte jetzt einige kleine Beschwerden, und meine Stimmung war dementsprechend auch nicht so richtig gut. Manchmal im Leben hilft es wirklich abzuwarten und etwas auszusetzen, und ich staune

jetzt, dass das meiste von selbst wieder verschwunden ist. Das ist ein Tipp für fast alle Menschen in allen Altersgruppen – und sie werden staunen, es funktioniert wirklich.

Und dann staune ich noch über unsere ganze Welt, über

Und so staunt man sich eigentlich durchs Leben.

Durch unsere vielen Urlaube in Europa haben wir sehr viele Kirchen, Schlösser, Klöster aus allen Epochen besichtigt. Außerdem noch diese vielen kleinen bizarren alten Orte mit Steinhäusern und Mauerwerk ohne Mörtel. Da überkommt mich eine Ehrfurcht vor den Baumeistern früherer Zeiten, ich stehe staunend davor und erfreue mich

unser Leben, dass es uns gibt, wie alles ineinander greift, und über die Frage, wie es mal entstanden ist. Ich schaue oft abends in den Himmel, sehe mir den Mond und die Sterne an und denke staunend: Das hat doch Gott auf irgendeine Weise gezaubert.

Und jetzt höre ich auf und staune darüber, dass ich doch so viel geschrieben habe.

jh



Zivilisationsschäden

Bewahrung der Schöpfung vor der Haustür

Immer wieder frage ich mich, was sich Leute denken, die unterwegs einfach ihren Müll an den Straßenrand werfen. Was für ein Widerspruch in sich, dass die illegal entsorgten Hinterlassenschaften der Zivilisation die Schöpfung vermüllen.



Wie gut, dass es einmal im Jahr den Stadtputztag gibt. Und wie gut, dass immer zwischendurch wieder die / der eine oder andere etwas aufhebt und damit die Schöpfung entmüllt. Aber das reicht nicht.

Deshalb meine Bitte: Helfen Sie, dass es aufhört oder weniger wird. Bringen Sie die Vergehen an der Schöpfung im Großen wie im Kleinen ins Gespräch. Seien Sie sich nicht zu schade, ab und zu etwas vom Boden aufzunehmen und zu entsorgen. Sie werden erleben, dass andere das gut finden. Laden Sie sie ein, mitzuhelfen.

Sprechen Sie Menschen an, ihren Müll nicht im Straßengraben zu entsorgen, wenn Sie dieses beobachten. Hupen Sie, wenn Sie sehen, wie jemand sein Fenster herunterkurbelt, um seine Flasche in die Landschaft zu werfen. Schauen Sie nicht weg, wenn heruntergefallene Papierchen nicht wieder aufgehoben werden. Finden Sie sich nicht damit ab, dass Papiertaschentücher die Landschaft verschandeln. Sprechen Sie die Hundehalter, die die Hinterlassenschaften ihres Hundes zwar ordnungsgemäß mit Tüte aufnehmen, dann aber die Tüte an den Rand werfen, auf den Unsinn ihrer Handlung an.

Und wer hat denn bloß feucht fröhlich Silvester auf dem Radweg nach Rautheim gefeiert und einfach alles liegen lassen, ja sogar den Teller für die Häppchen „wunderbar“ auf den Acker fliegen lassen? Schämt euch! Die Schöpfung braucht unseren Schutz. Bewahrung der Schöpfung beginnt vor der Haustür.

hjk

Fotos: hjk



Neue Horizonte

Was bei den
Menschen unmöglich ist,
das ist

bei Gott
möglich

[Lukas 18,27]

Das wird ein Staunen geben,
wenn alte Denkblockaden sich lösen;
wenn unüberwindliche Grenzen fallen;
wenn gebrechliche Menschen gesunden;
wenn alle Stürme sich legen;

wenn Gott neue Horizonte eröffnet;
wenn Gottes Möglichkeiten Raum greifen;
wenn Gottes Kraft den Schwachen erfüllt;
wenn Gott alles neu macht.
Vater, Dein Reich komme!

Reinhard Ellsel

Gitarre spielen – das hat was

Gitarrenkurs für Anfänger

Neben dem Spaß, den man beim Spielen empfindet, führt man viele Dinge auf einmal aus, man wird multifunktional – obwohl man eigentlich nur Gitarre spielt. Zugegeben: Klavier spielen ist auch toll, aber eine Gitarre kann man überall mit hinnehmen, ein Klavier nicht. Wenn man schon länger spielt, kann man schnell zu einem kleinen Star werden, bei Gruppenzusammenkünften wie z.B. Familienfeiern. Hauptsächlich spielt man Gitarre für sich, weil es ein Stück mehr Lebensfreude bringt.

Im Pfarrverband gibt es jetzt wieder einen Gitarrenunterricht für Anfänger. Das Mindestalter sollte 12 Jahre sein. Ansonsten braucht man eine Gitarre und einen Ordner für das Unterrichtsmaterial. Eventuell kann auch eine Gitarre ausgeliehen werden. Der Unterricht kostet pro Stunde 2,- €. Was nicht gebraucht wird, sind Notenkenntnisse.

Im Unterricht lernen kann man eine unterschiedliche Spielweise der Gitarre. Leichte bis schwere Griffe (Akkorde) werden gezeigt, unterschiedliche Anschlagsweisen, Zupfen, Einblicke in den Blues, Rock 'n' Roll und die Jazzgitarre. Hauptsächlich werden Lieder begleitet, und dazu wird gesungen.

Der Unterricht findet einmal die Woche für eine dreiviertel Stunde statt, maximal über zwei Jahre außer in den Ferien. Danach besteht die Möglichkeit, eine Gitarren-

gruppe zu gründen oder sich einer anzuschließen.

Ganz selbstlos mache ich das nicht. Ich wünsche mir, dass sich zu gegebener Zeit Gitarrenspieler finden, die dann Lieder in Gottesdiensten, Andachten oder ähnlichen kirchlichen Veranstaltungen begleiten und vielleicht sogar ein eigenes Konzert geben.

Am 22. August um 18.00 Uhr gibt es dazu einen Infoabend. Er findet statt in der St.-Thomas-Kirchengemeinde, Bautzenstr. 26.

Infos bei:
 Diakon Lutz Frerichs
 Bautzenstr.26
 38124 Braunschweig
 0531/691058
 Lutz.frerichs@lk-bs.de





Wer unterwegs ist ...

... kehrt gern ein



Pilger- Café

am Pilgerweg Braunschweiger Süden



Lindenberg (Möncheweg 56)

jeden 1. Sonntag im Monat (7.5., 4.6., 2.7., 6.8., 3.9.) 14.30 - 17.00 Uhr

Rautheim (Zum Ackerberg 16)

jeden 2. Sonntag im Monat (14.5., 11.6., 13.8., 10.9.) 14.30 - 16.30 Uhr

Heidberg (Bautzenstraße 26)

jeden 2. Sonntag im Monat (11.6., 9.7., 13.8.) 15.00 - 17.00 Uhr

Südstadt (Heidehöhe 28)

jeden 3. Sonntag im Monat (21.5., 18.6., 16.7., 20.8., 17.9.) 15.00 - 17.30 Uhr

Melverode (Gorlitzstraße 17)

jeden 3. Sonntag im Monat (18.6., 16.7., 20.8.) 15.00 - 17.00 Uhr

Stöckheim (Kirchenbrink 3)

jeden 4. Sonntag im Monat (21.5., 25.6., 23.7., 27.8., 24.9.) 14.30 - 17.00 Uhr

Mascheroде (Schulgasse 1)

jeden 4. Sonntag im Monat (28.5., 23.7., 27.8., 24.9.) 15.00 - 17.30 Uhr



Lecker Kuchen und Kaffee



Heute möchten wir „Danke“ sagen

Neues aus der Kita

Es überrascht, aber freut uns immer wieder, wenn wir mit Spenden bedacht werden – sei es einfach mal so oder dass die Kollekten von Tauf- oder Trauungsgottesdiensten für den Kindergarten sind. Herzlichen Dank an alle Spender!

Im letzten Jahr standen wir vor der Frage: Was machen wir mit unserem Spielhaus, das seit fast 50 Jahren vor der Mauer steht? Der Boden mittlerweile uneben durch die Baumwurzeln, die Seitenwände morsch durch die Witterung. Dieses Häuschen bot ausreichend Platz für viele Kinder und Rollenspiele. Wir mussten feststellen: es gibt keinen 1:1-Ersatz. Aus Sicherheitsgründen durften wir keines aus dem Baumarkt aufstellen. Also haben wir verschiedene Kataloge gewälzt, Angebote von Firmen eingeholt und festgestellt, dass die angebotenen Häuser eher kleine Häuschen sind. Also: was nun? Wir haben mit den Kindern entschieden, ganz neue Wege zu gehen und einen Zirkuswagen aufzustellen.

Dank Ihrer Spenden war es möglich, eine Gartenbaufirma zu beauftragen, das alte Haus abzureißen, zu entsorgen, Betonsockel zu gießen, den Zirkuswagen zu besorgen und aufzubauen. Es reichte sogar für die Dachabdeckung.

Die Kinder wurden auf eine harte Geduldsprobe gestellt, weil der untere Spielbereich erstmal Baustelle war. Bis die Betonsockel zur

Befestigung durchgehärtet waren und alles aufgebaut war, dauerte es tatsächlich ein paar Wochen. Nun steht unser Zirkuswagen sicher und kindergartengerecht zum Spielen bereit.

Doch bevor die Kinder zum Spielen reinklettern durften, haben wir die Einweihung gefeiert. Es wurde gesungen, Regeln wurden besprochen (es klettert z.B. keiner über das Geländer...) und Fotos gemacht. Jedes Kind hatte die Möglichkeit, in den Zirkuswagen zu klettern, zu gucken und sich aus der Ballonschale ein Bonbon zu nehmen.

Wir freuen uns über den neuen Anblick und die neuen, anderen Spielmöglichkeiten. Aus Rücksicht auf die Nachbarn und uns Mitarbeiter haben wir auf die Zirkusglocke verzichtet...
Sonja Kanka



Foto: Kindergarten



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Botschafter für den Frieden

Noah und den Tieren schien die Sintflut ewig zu dauern. Als eine weiße Taube mit einem Zweig im Schnabel von einem Flug zurückkam, konnte das nur heißen, dass wieder irgendwo Land aufgetaucht war. Alle waren froh: Gott hat den Regen beendet und sich mit den Menschen versöhnt! Die weiße Taube aus der Bibelgeschichte findest du als

Zeichen auf Plakaten und Fahnen auf Friedensdemos. Sie ist „ein Botschafter für den Frieden“.



Auch du kannst Frieden

schließen, wenn du mit jemand

Streit hattest. Manchmal ist es auch gut, den ersten Schritt zu machen und auf den anderen zuzugehen. Reich ihm oder ihr deine Hand – als Friedensangebot.



Abkühlung für Nitzköpfe



Presse vier Zitronen aus. Verrühre den Saft in einer großen Schüssel mit vier Esslöffeln Zucker. Gieße vorsichtig einen halben Liter kochendes Wasser dazu und verrühre alles gut. Einige Stunden lang kühlt der Saft ab. Fülle eine Eiswürfel-Schale vollständig mit dem Saft und stelle sie für sechs Stunden ins Gefrierfach. Gib einen Eiswürfel in dein Getränk.



Zwei Löwen haben ein Zebra erbeutet. Schlägt der eine vor: „Nimm du das Innere, ich behalte den Pyjama.“

Deine Laterne



Schneide von einer 1-Liter-Plastikflasche den Kopf ab, so dass deine Laterne etwa 15 cm hoch ist. Stich in den Rand zwei Löcher für eine Draht-Aufhängung. Schneide aus weißem Karton zwei Tauben aus. Klebe sie so um die Flasche, dass sich Kopf und Schwanz berühren. Mit einem Laternenstab mit LED-Licht kann es losgehen!

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de





Neues von den Geflügelten Löwen

Gemütliches im Gemeindehaus

Der Jahresauftakt im Stamm ist immer eher ruhig. Da das Wetter draußen verregnet und kalt war, haben wir es uns drinnen gemütlich gemacht. Im Februar haben wir uns alle gemeinsam im Gemeindehaus zu einem großen Filmabend getroffen. Der Film wurde demokratisch gewählt und nach dem gemeinsamen Abendessen wurde dann „Die Pinguine aus Madagaskar“ gezeigt. Schon in den Schlafsack gekuschelt, denn danach wurde gemeinsam im Gemeindehaus übernachtet.



Diese Moosgärten entstanden während einer der Gruppenabende im Winter



Die erste größere Aktion draußen war dann unser Löwen-Ostern. Dabei wurden unsere Osterfertigkeiten auf die Probe gestellt: zuerst bei einer großen Ostereiersuche und danach noch in kleinen Wettbewerben wie Eierlaufen oder Sackhüpfen. Eine tolle letzte Gruppenstunde vor den Schulferien, wo wir uns dann ja erstmal gar nicht mehr sehen.



Endlich wird es Sommer ...

... und wir fangen langsam an, uns auf die erste Fahrt des Jahres vorzubereiten. Am Materialtag haben wir mit unserer ältesten Gruppe einmal Bestandsaufnahme von allen vorhandenen Zelten und Zubehör gemacht. Außerdem wird in den Gruppenstunden schon fleißig der Umgang mit dem Schnitzmesser und der Aufbau von Zelten geübt.

Gemeinsam mit den anderen Stämmen unseres Bezirks werden wir über Pfingsten die Mythen des alten Griechenlands erkunden. Wir reisen zur Versammlung aller Stadtstaaten im alten Griechenland und hoffen, dass uns dabei nicht allzu viele Irrfahrten bevorstehen. Aber davon lest ihr hier dann das nächste Mal.

Stamm geflügelter Löwe



Pfadfinder wolltest du schon immer mal sein?

Du wurdest 2008 / 2009 geboren? Perfekt, dann sind wir die richtige Adresse für dich. Komm doch einfach mal mittwochs zwischen 18:30 Uhr und 20:00 Uhr im Gemeindehaus der St. Markus-Kirche vorbei und schnupper Pfadiluft!

Wir suchen Unterstützung

Um weiterhin so ein buntes Programm bieten zu können, fehlen uns außerdem motivierte Teamer. Wenn du also zwischen 16 und 30 Jahre alt bist und uns unterstützen möchtest, melde dich doch gerne. Vorerfahrung ist nicht notwendig! Du lernst nach und nach alles, was du brauchst. Schreib uns gerne eine Mail an: stamm.gefluegelter.loewe@web.de

Grafik: Pfeffer,
gemeindebrief.de

MINA & Freunde





Stein auf Stein

Gedanken zur Konfirmation

Nur vier Monate Bauzeit, nach nur vier Monaten bezugsfertig. Und: Stein auf Stein! – So war es auf dem großen, bunten Schild zu lesen. Dazu noch zwei beeindruckende Fotos: eine glückliche, junge Familie, einmal im Garten, vor dem neuen Wohneigentum, dann eine Innenaufnahme: die ins Haus hereinstürmenden (glücklichen) Kinder. Wer würde da nicht zugreifen?!

Nun – erst während unseres nächsten Urlaubs werden wir sehen können, ob der Bauträger sein Versprechen eingehalten hat... Wie üblich war gegenüber unserer Ferienwohnung im Herbst letzten Jahres ein Ferienhaus – bei den ehemaligen Besitzern war es wohl zu einem Streit gekommen – dem Erdboden gleichgemacht worden, um, wie ortsüblich, aus einem älteren, einfachen Ferienhaus ein (größeres) Doppelhaus entstehen zu lassen. So weit, so gut. Bei unserem Urlaub am Jahresende waren wir beeindruckt: Fast fertig schien alles (vier Wände, Dach, Innenarbeiten begonnen usw.). Allerdings: es waren Feiertage, und es war kalt. Die Arbeit ruhte also.

Ohne Frage: Zwei Monate später war die Arbeit vorangegangen. Fenster und einige Türen saßen, und auch sonst sah alles irgendwie schon wohnlicher aus. Aber: vier Monate bis zur Fertigstellung? War das machbar? Unsere ersten Beobachtungen ließen uns zweifeln: Mit Tagesanbruch rollte die Baukolonne, bestehend aus drei Mann, her-

an, um sich, bei laufendem Motor, mit einer Frühstückspause im Auto auf den Arbeitstag einzustimmen. Dann ging es ans Werk: während zwei hinter dem oder im Haus, d.h. für uns unsichtbar, beschäftigt waren, gehörte die Bühne des Bauplatzes ganz einem Dritten. Er schnitt die Steine sorgfältig zu (Stein für Stein), entsorgte bedächtig den Abfall und trug jeden Stein einzeln, wie eine Kostbarkeit, im Tempo einer Schildkröte, um das Haus herum. Was dann geschah, entzog sich unseren Blicken. Nur gelegentlich entwickelte er eine gewisse Zielstrebigkeit, dann nämlich, wenn er die mobile Bedürfnisanstalt am Rand der Baustelle aufsuchen musste. Tauchte der Baustellenleiter auf, entfaltete dieser unter großen Gesten Pläne und Skizzen, ohne dass dies den raupengleichen Bewegungen der Truppe mehr Elan verliehen hätte.

Man hätte sich ganz schön aufregen können, und vermutlich wäre in der Hauptsaison der eine oder andere „alte weiße Mann“ vor dem Grundstück stehen geblieben, um seine Worte zu machen. Doch was ging das alles uns Außenstehende an? Waren wir die Bauherren? der Architekt? die zukünftigen Feriengäste?

Man könnte sich mitunter ganz schön aufregen, wenn man beobachtet, wie wenig sich Jugendliche, z.B. unsere Konfis, anscheinend so entwickeln, wie wir es gerne hätten. Wie gerne würde mancher ein-



greifen, beim „Stein auf Stein“ ihres Lebenshauses gerne selbst mit Hand anlegen. Aber das „kommt nicht gut“: viele Dinge spielen sich wie auf der Baustelle im Verborgenen ab, manches viel langsamer, als es den Älteren vorschwebt. Und doch gibt es einen „Bauplan“ für ein gelingendes Leben, mag er für

uns auch nicht einsichtig sein. Wir Christen glauben, dass auch Gott dabei seine Hände im Spiel hat. Ihm können wir auch den Lebensbau unserer Konfis anvertrauen. Und ihnen selber vertrauen. Sie schaffen das!

aj

Frieden ist möglich

60 Jahre deutsch-französische Freundschaft

„Nie wieder Krieg“ – „Plus jamais la guerre“ ... „Quelle connerie, la guerre“ – „Was für ein Sch...krieg“. Fast eines Jahrhunderts und dreier Kriege, einer fürchterlicher als der andere, bedurfte es, bis sich dies- und jenseits des Rheins diese Erkenntnis durchsetzte, bis aus zwei „Erbfeinden“ Partner, ja Freunde wurden.

Demütigung statt Versöhnung – das stand am Ende des schrecklichen Krieges von 1870/71 und des Ersten Weltkriegs (1914 – 1918). Demütigung der jeweils besiegten Nation: aus relativ nichtigem Anlass hatten Deutschland und Frankreich sich 1870 den Krieg erklärt. Die Niederlage Frankreichs, verbunden mit einem Verlust westlicher Landessteile, mehr noch: die Gründung des Deutschen Kaiserreichs im Spiegelsaal von Versailles musste beim Unterlegenen das Bedürfnis nach Revanche wecken. Stand am

Anfang eine Mechanik von Provokation, Reaktion und Gegenreaktion (auch heutzutage beliebte Mittel zur Auslösung von Konflikten), so löste das Kriegsende den Wunsch nach Vergeltung aus. Hinzu kam die 1870/71 individuell erfahrene Grausamkeit, die der des 1. Weltkrieges in nichts nachstand. In der geradezu industriellen Tötung von Menschenmassen im Grabenkrieg der Westfront entlud sich bis 1918 der aufgestaute Hass auf den „Erbfeind“. Wieder stand am Ende des Kriegs nicht die Aussöhnung, sondern die Demütigung, diesmal der Deutschen, die prompt den Versailler Vertrag (1919) als „Diktatfrieden“, als „Schande von Versailles“ empfanden. Im Mai 1940 nahmen sie blutige Revanche.

So mag es fast als ein Wunder erscheinen, dass 1963 in Paris ein Freundschaftsvertrag zwischen beiden Ländern geschlossen wurde. Er



war sicherlich sowohl ein Ergebnis der allgemeinen politischen Konstellation (z.B. Europa-Gedanke) als auch der Annäherung zwischen den führenden Politikern, de Gaulle und Adenauer. „Völkerverständigung“ – das hängt mit „Verstand“, mit „verstehen“ zusammen: seinen Verstand einschalten, Vernunft walten lassen, den anderen zu verstehen versuchen. Dies geschah nicht nur auf höchster politischer Ebene, sondern auch in (spontanen, informellen) Begegnungen von „hommes de bonne volonté“, Menschen guten Willens. Wer französische Familien kennt, der weiß, wieviel an Trauma aus der Familiengeschichte, an Aggressionen, an Abneigung wohl dabei zu überwinden war. Diese Annäherung aus Einsicht mag sich

auch der Tatsache verdanken, dass sich Deutschland bei Kriegsende 1945 selbst so disqualifiziert, moralisch so gedemütigt hatte, dass ein Wunsch nach Vergeltung gar nicht erst aufkommen konnte.

Das, was uns heute als selbstverständlich erscheint, die „Völkerverständigung“, ist es nicht. Ein Konflikt zwischen beiden Ländern ist undenkbar; andererseits handelt es sich mehr und mehr um eine „sprachlose“ Freundschaft: die Sprache des Nachbarn wird als schwierig und leicht verzichtbar empfunden – es genügt ein Blick in die Schulstatistik. Ob Gleichgültigkeit das Interesse an dem jeweils anderen auf Dauer ersetzen kann, fragt sich dann doch wirklich. Natürlich: sie ist feindseligem Verhalten noch allemal vorzuziehen.

Welche Lehren lassen sich für den aktuellen Konflikt ziehen? Selbst wenn die Waffen einmal schweigen – und dies wäre schon viel –, liegt immer noch ein dorniger Weg vor den am Krieg Beteiligten. Ein dauerhafter Frieden setzt echte Aussöhnung voraus. Demütigung des Unterlegenen bereitet im Untergrund einen Schwelbrand vor, der unversehens in einen Flächenbrand umschlagen kann.

aj





Fotorätsel

Wer kennt sich aus in Mascherode?

Wo befindet sich diese ungewöhnliche „Skulptur“?

Schreiben Sie uns (bis zum 1. Juli 2023 an mascherode.buero@lk-bs.de) – unter den Einsendern mit der richtigen Lösung wird ein kleines Präsent aus dem Weltladen verlost. Die Lösung finden Sie in der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefs.



**Lösung des Rätsels
aus dem letzten Gemeindebrief:**

Diesen Durchblick bekommt man, wenn man auf dem Waldspielplatz durch ein Fenster des Spielhäuschens in Richtung Wald blickt.

Ein Gefühl von Sommer: Mango-Kokos-Bällchen aus dem Weltladen



Die beiden Hauptzutaten dieser exotischen Spezialität kommen von der Kooperative PREDA aus den Philippinen, der Tausende philippinischer Kleinbauern angehören. Sie profitieren von verbesserten Lebens- und Arbeitsbedingungen durch den Fairen Handel.

Die Mango-Kokos-Bällchen gibt es für 4,30 € – nach den Gottesdiensten im Gemeindehaus oder auf Bestellung (Mail an: marianne.zimmermann@lk-bs.de oder Tel. 0531 696245).



Das gesamte Angebot des Weltladens mit Preisen ist auf der Homepage der Gemeinde zu finden: <https://www.kirche-mascherode.de/eine-welt-laden/>



Angebote der Gemeinde

Besuchsdienst

alle zwei Monate
am 4. Dienstag im Monat, 11.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Katja Heise, Tel. 69 27 18

Chor Collegium Cantorum

donnerstags
nach telefonischer Absprache
Gemeindehaus St. Markus
Jürgen Siebert, Tel. 05331 - 3 33 89

Welt-Laden

sonntags nach dem Gottesdienst
Gemeindehaus Mascherode
Marianne Zimmermann, Tel. 69 62 45

Frauengesprächskreis

Mi, 31.05. 19.00 Uhr
Literarischer Wabespaziergang
Mi, 23.08. 19.00 Uhr
Gemeinsames Kochen
Dorothea Behrens, Tel. 68 23 86

Konfirmanden

Nach Absprache
Gemeindehaus Südstadt
Diakon Lutz Frerichs
Tel. 69 10 58
lutz.frerichs@lk-bs.de

Kirchenvorstand

Di, 06.06. 19.30 Uhr
Mi, 05.07. 19.30 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Anette von Hagen, Tel. 262 3168

Männerrunde

jeden 2. Dienstag im Monat
18.00 Uhr
Gerhard Labinsky, Tel. 69 32 77

Vormittagsrunde

jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
9.00 – 11.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Gerhild Kahrs, Tel. 6 40 46

Mütterkreis

jeden 1. Donnerstag im Monat
16.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Mütterkreis-Team, Tel. 262611

Krabbelgruppe

montags
9.30 Uhr bis 11 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Schulgasse 1

Kinderkirche (Kindergarten)

jeden 1. Dienstag im Monat
11.30 Uhr
(außer in den Kitabetriebsferien)
Sonja Kanka
Tel. 69 27 27





Andere laden ein

Frauenhilfe

jeden 2. Montag im Monat
15.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

Kindergottesdienst

donnerstags
16.00 Uhr
St.-Markus-Kirche
KiGo-Team

Pfadfinder „Geflügelter Löwe“

mittwochs, Heidehöhe 28
Jg. 2013/14: 17.00 – 18.30 Uhr
Jg. 2012: 17.00 – 18.30 Uhr
Jg. 2009/11: 18.30 – 20.00 Uhr
Sarah-Tabea Klages und Team

Posaunenchor

mittwochs
19.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Ronald Schrötke, Tel. 05121 - 288028

Fotogruppe

jeden 2. Montag im Monat
18.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Heidehöhe 28
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

MINA & Freunde





Taufen

„Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel.“

Psalm 17,8

*Bitte haben Sie Verständnis dafür,
dass wir im Internet keine Namen veröffentlichen.*

Bestattungen

*„Nicht mehr untergehen wird deine Sonne, noch wird dein Mond abnehmen; denn der Herr wird dir zum ewigen Licht sein.
Und die Tage deiner Trauer werden ein Ende haben.“*

Jesaja 60,20

*Bitte haben Sie Verständnis dafür,
dass wir im Internet keine Namen veröffentlichen.*





Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

im Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden

Pfarrbüro

Schulgasse 1, 38126 Braunschweig
Sekretärin Katja Heise
Di und Fr 9.00 bis 13.00 Uhr
Tel. 69 27 18
mascherode.buero@lk-bs.de

Pfarrer

Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53
hans-juergen.kopkow@lk-bs.de
ab 1.7.:

Wiltrut Becker (Amtshandlungen):
Tel. 61 12 72

Detlef Gottwald (Geschäftsführung):
Tel. 69 10 56

Kirchenvorstand

Anette von Hagen, Tel. 2 62 31 68
anette.von-hagen@lk-bs.de

Diakon

Lutz Frerichs
lutz.frerichs@lk-bs.de

Kindergartenleitung

Sonja Kanka, Tel. 69 27 27
mascherode.kita@lk-bs.de

Küsterin

Heike Jasper

Gemeindebrief

Marianne Zimmermann
marianne.zimmermann@lk-bs.de

Homepage

Jens Ackermann
internet.braunschweigersueden
@lk-bs.de
Oliver Voigt
oliver.voigt@lk-bs.de

Die Kirchengemeinde Mascherode gehört zum Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden

Geschäftsführender Pfarrer: Detlef Gottwald

Heidehöhe 28

braunschweigersueden.pfa@lk-bs.de

Kirchenkasse Mascherode

Nord LB Braunschweig – IBAN DE65 2505 0000 0002 4993 90

Impressum

Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

Im Internet unter: www.kirche-mascherode.de

Herausgeber: Kirchenvorstand der Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

Redaktion: Hans-Jürgen Kopkow (ViSdP)(hjk), ViSdP ab 1.7. Detlef Gottwald; Marianne Zimmermann (Redaktion/Layout) (mz), Dorothea Behrens (db), Anette von Hagen (avh), Jutta Hentschel (jh), Hans-Joachim Juny (aj)

Anschrift der Redaktion: Schulgasse 1, 38126 Braunschweig

Namentlich gekennzeichnete Beiträge vertreten nicht unbedingt die Meinung der Redaktion.

Der Gemeindebrief erscheint viermal pro Jahr mit einer Auflage von 2150 Exemplaren.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 1. August 2023

Druck: Der Druck ist eine

Spende der Firma oeding print GmbH



Ich
bin
dann
mal
weg

...

25. Juni,
17.00 Uhr

Letzter
Gottesdienst
in der Alten
Dorfkirche
mit
anschließendem
Beisammensein

